

HAUSARZTVERTRÄGE Ersatzkassen kündigen – Alternativen noch nicht in Sicht

Die meisten Ersatzkassen sind mit den bisherigen Ergebnissen der hausarztzentrierten Versorgung unzufrieden. Deshalb wollen sie die Verträge zum Ende des Jahres beenden und die Hausarztversorgung neu ausschreiben.

Die Ergebnisse einer begleitenden wissenschaftlichen Evaluation der ersten Generation von Hausarztverträgen hat die Erwartungen der Ersatzkassen DAK, TK, KKH, HEK und Hamburg Münchener nicht erfüllt. Nach Angaben des Verbandes der Angestellten-Krankenkassen/Arbeiter-Ersatzkassen-Verband (VdAK/AEV) seien keine relevanten Verbesserungen der Versorgung festgestellt worden. Zudem hät-

VdAK/AEV



Thomas Ballast will die Qualitätsanforderungen an die hausarztzentrierte Versorgung neu definieren.

Kassen wollen laut eigenem Bekunden nun eine „zweite Generation“ von 73b-Verträgen aushandeln. Problem: Wegen finanzieller Unwägbarkeiten bei der Einfüh-

ten die wirtschaftlichen Effekte bislang nicht ausgereicht, um die Mehrkosten auszugleichen.

Ab 1. Januar 2009 bekommen die teilnehmenden Ärzte kein Geld mehr aus den Verträgen. Die

Angaben des Gesundheitsfonds haben sie es damit nicht eilig. Neue Verträge zu Jahresanfang sind also unwahrscheinlich – die Hausärzte dürfen mit Honorareinbußen rechnen.

Oft zu wenig Testosteron

Jeder fünfte Mann in hausärztlicher Behandlung hat einen niedrigen Testosteronspiegel. Dies zeigt die Querschnittsstudie DETECT an deutschen Arztpraxen. Testosteronmangel ist danach nicht allein eine Frage des Alters, sondern hängt auch mit Übergewicht und chronischen Erkrankungen wie dem Metabolischen Syndrom, Leberfunktionsstörungen oder chronischen Entzündungen zusammen. Das gleiche gilt für Patienten, die sechs oder mehr Medikamente einnehmen. Auch bei Krebspatienten fanden die Forscher oft einen Hormonmangel. Eine medikamentöse Therapie ist jedoch nicht in allen Fällen notwendig, heißt die Deutsche Gesellschaft für

Schwerstkranke optimal versorgen

PALLIATIVMEDIZIN Kongress und Umfrage

Die Situation unheilbar kranker Patienten in Deutschland soll verbessert werden. Auf dem 7. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin, der vom 25.–27.9.2008 in Wiesbaden stattfand, kamen neue Erkenntnisse zur Behandlung von Dyspnoe und Fatigue zu Tage, die zum Teil althergebrachte Standpunkte umwerfen. So erweisen sich Opioide in der Behandlung der Dyspnoe keineswegs als kontraindiziert, sondern als sehr nützlich.

Viel Wert wurde bei dem Kongress auch auf die psychische

Menschen in ihrer letzten Lebensphase gelegt. Hier kann insbesondere der Hausarzt als langjährige Vertrauensperson dem Patienten Hilfe bieten.

Indes wird an der Universität Mainz erstmalig die Situation schwerstkranker Menschen posthum analysiert. Dazu werden 5000 Angehörige verstorbener Patienten befragt. Ziel des Forschungsprojektes ist es herauszufinden, ob und inwieweit die Patienten palliativmedizinisch behandelt wurden – und wenn ja, wie zufrieden sie selbst und die Angehörigen damit waren.

Die fraglichen Hausarztverträge gehen auf das Jahr 2005 zurück. Damals hatten die Ersatzkassen die ersten Hausarztverträge in den Regionen Hessen, Niedersachsen, Nord-Württemberg, Nordrhein und Westfalen-Lippe mit den dortigen Kassenärztlichen Vereinigungen auf den Weg gebracht. Nun wollen die Kassen „neue Akzente setzen“.

Was das bedeutet, können sich die Hausärzte denken: Sie werden höheren Anforderungen genügen müssen – und dabei noch mehr sparen. Verbandschef Thomas Ballast, der bisher auf KVen als Partner setzte, lädt nun übrigens ausdrücklich auch die Verbände ein.

ms/chy

Weitere TK-nahe MVZ geplant

Die HCM Health-Care Managers GmbH hat nach dem Kölner „Atriomed“ nun auch in Hamburg ein MVZ eröffnet. Mit der Techniker Krankenkasse (TK) besteht ein enger Kooperationsvertrag, der von der KV Hamburg scharf kritisiert wird. „Es ist das erste Mal, dass sich eine Krankenkasse mit finanziellen Mitteln der Beitragszahler aktiv in den innerärztlichen Wettbewerb einmischt“, sagte KV-Vize Walter Plassmann.

Nach Hamburg sollen noch in diesem Jahr weitere MVZ in Leipzig und Berlin folgen. Ende des Jahres will die TK prüfen, was in Köln im ersten Jahr herausgekommen ist. Langfristig will sie bis zu 30 Prozent der Gesund-

INHALT

THEMA DER WOCHE

Palliativmedizin

Opioide bei Dyspnoe, Strategien gegen Fatigue, psychische Unterstützung

2



GESUNDHEITSPOLITIK

Krankenhaus-Protest auf Berliner Fanmeile

Einhellige Forderung: „Der Deckel muss weg!“

4

MEINUNG

„Das Ärztliche im Blick behalten!“

Interview mit dem hessischen Ärztepräsidenten

6

MEDIZIN

Mehr Zeit für die Patienten dank Fernüberwachung

Projekt soll Land „demografiefest“ machen

7

Informationskampagnen helfen gegen Schlaganfall

Nach Aufklärung kamen mehr Menschen zum Arzt

8

Effekte der Lebensstiländerung direkt erfahren

Blutzuckerselbstmessung bei Diabetes

16

WIRTSCHAFT

Gesundheitsfonds hemmt Spenderlaune der Kassen

Durch 73b-Kündigung droht finanzielles Loch

17

Impfungen richtig abrechnen

Standard oder indikationsbedingt?

20

Schnell unterschrieben, lange bereut

Vorsicht, dubiose Branchenverzeichnisse!

21

BEILAGE

Dieser Nummer der ÄRZTLICHEN PRAXIS liegt die GESUNDHEITZEITUNG, Ausgabe 10/08, bei.

www.aerztlichepraxis.de

Schnell registrieren

Sie haben noch keinen Zugang zum Arztbereich unserer Website? Dann probieren Sie es einfach Bis zum 31. Oktober 2008 können Sie in unserer Schnupperwoche alle Inhalte unserer sonst kostenpflichtigen Praxis